№ 116. Dienstag, den 19. Mai 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Mai.

— Die Kaiserin ist Sonnabend Abend von Primkenau wieder im Neuen Palais eingetroffen.

— Fürst Bismarck empfing am Sonnabend in Friedrichsruh eine Deputation von 17 Mecklenburgern, welche als Ehrengabe eine Nachbildung des Schweriner Friedrich Franz-Denkmals überreichten. In seiner Dankrede wies der Fürst auf den verstorbenen Großherzog hin, der ihm stets ein außerordentlich liebenswürdiger Her gewesen sei; er erwähnte auch der Freundschaft Preußens mit Mecklenburg, die seit der Königin Luise ungestört erhalten worden sei. Der Fürst lud die Deputation einschließlich des Schöpfers des Denkmals zum Familien-Frühstück ein, wobei er eine sehr lebhafte Unterhaltung führte.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den österreichisch-ungarischen Minister Grafen v. Goluchowsky.

— Die Kommission für das bürgerliche Gesetzbuch gedenkt spätestens Mittwoch die erste Lesung zum Abschluß zu bringen.

— Die „Dtsch. Tagesztg." befürwortet eine Interpellation im Abgeordnetenhause oder im Herrenhause in Sachen des Stolper Bernstein-Monopolprozesses.

— Der dem Reichstage zugegangene Nachtrag zum Kolonialetat pro 1896/97 verlangt zu den Kosten der vom Reiche zu übernehmenden Verwaltung des Gebietes der „Neuguinea-Kompagnie" einen Reichszuschuß von 180 000. Mk.

— Die Nachricht, daß auch die westpreußische Landwirtschaftskammer sich für das Verbot des Terminhandels in Getreide ausgesprochen habe, wird der „L. C.", die dieselbe verbreitet hatte, als irrtümlich bezeichnet.

— Ueber den Eindruck der Annahme der Zuckersteuervorlage auf den Zuckermarkt in Magdeburg, also am Hauptplatz derjenigen Interessenten, welche für die Zuckersteuervorlage agitirt haben, telegraphirt man der „Frf. Ztg." vom letzten Sonnabend: Zuckermarkt flau, um 35 Pf. weichend in Folge Annahme des Zuckersteuergesetzes. Das Ausland realisirt in bedeutendem Umfange. Die Spekulation in Zucker seitens der Raffinerien und der Großhändler, welche mit einem Anfangstermin vom 1. August gerechnet hatte, erleidet in Folge des sofortigen Inkrafttretens der Erhöhung der Zuckersteuer große Verluste.

— Den Assessorenparagraphen beantragt die Justizkommission des Herrenhauses in folgender Fassung wieder herzustellen: „Die Gerichtsassessoren können auf ihren Antrag einem Amtsgericht oder Landgericht oder einer Staatsanwaltschaft zur unentgeltlichen Beschäftigung überwiesen werden. Die Bezeichnung der Behörde erfolgt durch den Justizminister. Die Versetzung der Gerichtsassessoren von dem Orte, an welchem sie einem Gericht oder einer Staatsanwaltschaft zur unentgeltlichen Beschäftigung überwiesen sind, ist vorbehaltlich der Vorschriften in § 4 nur mit ihrer Zustimmung zulässig. Gerichtsassessoren, welche innerhalb eines Zeitraums von vier Jahren seit ihrer Ernennung eine Ueberweisung zur unentgeltlichen Beschäftigung nicht beantragen oder nicht erlangen, scheiden aus dem Justizdienst aus."

— Ueber das Bernsteinmonopol und die Verpachtung desselben seitens der Domänenverwaltung an die Firma Stantien und Becker veröffentlicht der „Reichsanzeiger" zur Klarstellung der einschlagenden Verhältnisse aus Anlaß der Aufsehen erregenden Freispechung in Stolp vier Schreiben des Landwirtschaftsministers an den Handelsminister vom 15. Juni 1889, 19. Oktober 1889, 23. März 1893 und 15. Juni 1894. Aus denselben soll sich ergeben, daß die Domänenverwaltung stets das Staatsinteresse aufs strengste gewahrt und auch die Interessen der inländischen Bernsteinwarenindustrie keineswegs geschädigt hat. Der „Reichsanzeiger" zieht aus den Reskripten den Schluß, daß die Zerwürfnisse zwischen dem Bernsteinwaren-Fabrikanten Westphal und der Firma Stantien und Becker und die Jahre lang fortgesetzten Beschwerden des ersteren lediglich dadurch veranlaßt worden sind, daß sich die letztere geweigert hat, an ihn Rohbernstein zu verkaufen, weil sie annahm, daß derselbe zur Herstellung unechten (imitirten) Bernsteins verwendet werden solle, und daß die Domänenverwaltung auch dann, wenn sie diesen Weigerungsgrund nicht für gerechtfertigt gehalten hätte, garnicht befugt gewesen sein würde, die Firma Stantien und Becker zur Lieferung von Rohbernstein an Westphal anzuhalten. Es könne hiernach der Domänenverwaltung der Vorwurf der Parteilichkeit zu Gunsten der Firma Stantien und Becker nach keiner Richtung hin gemacht werden.

— Auf Grund einer besonderen Geschäftsanweisung ist bei der Medizinalabteilung des Kultusministeriums durch allerhöchste Kabinettsordre ein Apothekerrat errichtet worden. Der Apothekerrat, der nach dieser Anweisung eine beratende Behörde ist, besteht aus dem Direktor der Medizinalabteilung des Kultusministeriums, aus technischen vortragenden Räten der Medizinalabteilung, aus vier Apothekenbesitzern und vier approbirten nicht besitzenden Apothekern. Er wird in der Regel alljährlich einmal berufen und setzt sich vorläufig folgendermaßen zusammen: Direktor: der Direktor der Medizinal-Abteilung Dr. v. Bartsch. Mitglieder: die technischen vortragenden Räte der Medizinal Abteilung: Dr. Skrzeczka, Dr. Pistor, Dr. Schmidtmann, Apothekenbesitzer: Contzen zu Köln, Fröhlich zu Berlin, Dr. Hartmann zu Magdeburg, Dr. Schacht zu Berlin. Ferner die Apotheker Annato zu Magdeburg, Engelbrecht zu Berlin, Lychsen zu Bremervörde und Wolff zu Glogau.

— Der Handelsminister hat die Gewerbeaufsichtsbeamten und Polizeibehörden im Anschluß an die Erhebungen der Reichskommission für Arbeiterstatistik über die Zustände in der Konfektionsindustrie aufgefordert, ihre Beobachtungen über die Arbeiterverhältnisse in dieser Branche in Bezug auf die Beschaffenheit der Arbeitsräume, Sittlichkeit u. s. w., ebenfalls der Kommission mitzuteilen.

— Wie der Wiener „Presse aus Rom gemeldet wird, hat Dr. Peters der italienischen Regierung seine Dienste für Eritrea angeboten, ist aber vom Minister Cantani abschlägig beschieden worden.

— Am Freitag sprach Hofprediger a. D. Stöcker in einer Versammlung in der Berliner Tonhalle, die von ca. 5000 Personen besucht war. Er begann mit dem Hinweis auf den königstreuen schottischen Edelmann, dem durch Urteil des Königs die rechte Hand abgehauen worden war und mit der linken Hand seinen Hut emporwarf und so dem König huldigte. So bringe auch er ein Hoch auf den Kaiser aus. Dann besprach Redner das Kaisertelegramm an Hinzpeter Wort für Wort, um zu beweisen, daß die christlich-soziale Partei ihre Berechtigung habe. Die Versammlung nahm eine Resolution an, in welcher sie sich gegen den Großkapitalismus und dessen rücksichtslose Vertreter erklärt, dieselben verurteilt und ihnen entschlossen entgegenzutreten auffordert. Die Versammlung schloß mit einem lebhaften Hoch auf Stöcker, das dieser mit einem Hoch auf „Christlich-sozial" erwiderte.

Ausland.

Rußland.

Anläßlich der bevorstehenden Krönung des Zaren Nikolaus II. macht sich eine eigentümliche Strömung in einem Teile der russischen Presse bemerkbar, die nicht ohne Billigung des Kaisers erfolgt sein kann. Es wird die Einstellung der Verfolgung Andersgläubiger im Reiche verlangt, und besonders scharf tritt die „Petersb. Wjed.", das Blatt des Fürsten Uchtomski, des Vertrauten des Kaisers, gegen diese Verfolgungen auf. Das Blatt druckt ein Aktenstück ab, wonach der Gouverneur von Witebsk das Gesuch des römisch-katholischen Pfarrers in Kreslaw um Genehmigung zur Erneuerung eines Kreuzes im Hofe der Kirche zurückwies und sagt: „Wenn man wisse, daß solche Fälle der Verfolgung Fremdgläubiger nicht vereinzelt seien, so müsse man mit Entsetzen fragen, wohin die Verfolgung führen soll. Die Diener des Zaren bevormunden das geistige Leben der Andersgläubigen, und zu welchem Zweck? Wäre es möglich, daß die Leiden der Nichtorthodoxen in den friedlichen Tagen der kommenden großen Feste die steinernen Herzen der Machthaber nicht rühren sollten? Wir rufen das christliche Gefühl der echten Russen an." Allem Anschein nach soll der Einfluß Pobedonoszews, des Prokureurs des Heiligen Synod, gebrochen werden, der

Feuilleton.

Der wahre Reichtum.

7.) (Fortsetzung.)

Viertes Kapitel.

Anton Villeck war pensionierter Forstmeister und lebte schon seit vielen Jahren mit seiner Familie in Waldbergen, wo er außerhalb des Dorfes ein Haus mit großem Garten besaß. Er hatte sich in seiner Jugend aus Neigung verheiratet und war Vater von zwölf Kindern. Die älteste Tochter Elisabeth, die nach dem Tode der Mutter das Hauswesen und die Sorge um die jüngern Geschwister übernahm, war sein Liebling. Er war nicht reich, aber es herrschte ein angenehmer Wohlstand im Hause. Die meiste Zeit des Tages war er auf der Jagd, und abends ging er ins Schloß hinauf, um mit der Herrschaft einen Tarock zu machen. Es war ein ganz regelmäßiges Leben, das er führte, und da seine Tochter Elisabeth eine strenge Einteilung ihrer Geschäfte hatte, so verfloß ein Tag wie der andere in ruhigem Frieden dahin. Trotz seiner rauhen Außenseite hatte Anton Villeck ein gutes, weiches Herz. Er war von beinahe riesenhafter Größe, hatte schwarzes, struppiges Haar, und sein vom Wetter und Wind gebräuntes Gesicht war halb bedeckt von einem starken, ungepflegten Vollbart. Sein Gesicht war nichts weniger als schön, aber seine Frau hatte immer behauptet, er sei der schönste Mann seiner Zeit. Sie fand die breite, vorstehende Stirn intelligent, die kleinen, dunklen, lebhaften Augen unwiderstehlich und seine lange Nase höchst interessant. So lange sie lebte, gab es kein glücklicheres Paar, als der Forstmeister und seine Frau. Mit seinem Bruder Richard kam er höchst selten zusammen, und seine Schwester Marie, welche sich gegen den Willen der Familie mit einem leichtsinnigen, talentlosen Schauspieler verheiratet, hatte er seit jener Zeit weder gesehen, noch je etwas von ihr mehr gehört, bis eines Tages die vierzehnjährige Klementine zu Richard kam. Marie war als Witwe im größten Elend gestorben. Die Familie sollte nun für die Waise sorgen. Da seine Frau sich weigerte, Klementine bei sich aufzunehmen, versprach er Richard, im Falle dieser die Waise behalte, monatlich für deren Unterhalt eine Summe zu zahlen, was aber Klementine nie erfuhr. Anton sandte seinem Bruder regelmäßig den monatlichen Beitrag für die Nichte, bis diese nach München übersiedelte, hone ihre Adresse anzugeben.

Es war ein trüber Herbsttag gewesen, an dem Klementine München verließ, um diejenigen aufzusuchen, die ihr einstens die Thüre gewiesen hatten. Der Monat Oktober neigte sich zu Ende, und die wenigen Sommerfrischler, die Waldbergen alljährlich besuchten, hatten es längst wieder verlassen. Gegen Mittag hatte Klementine die Station Frauenstein erreicht. Hier stieg sie aus und fragte, wie weit es noch nach Waldbergen sei. Eine halbe Stunde, hieß es, und ob die Gnädige vielleicht einen Wagen wolle, um hinzufahren? Sie überlegte einige Sekunden. Aber da der Nebel sich ganz verzogen hatte und ein prachtvoller, wolkenloser Himmel im tiefsten Blau glänzte, entschloß sie sich, die Strecke Wegs zu gehen. Als sie so allein dahinschritt, staunte sie über die herrliche Natur. Die mit Tannen bewachsenen Vorberge, die das Thal einfaßten, in dem ein mächtig breiter Fluß sich hindurchschlängelte, die grünen Wiesen, die einzelnen kleinen Dörfer mit den spitzen Kirchtürmen, welche sich in einem Wald von Obstbäumen halb verbargen, gefielen ihr allgemein gut. Die tiefe Ruhe und Stille, die ringsherum herrschse, wirkte besämftigend und wohlthuend auf ihr Gemüt. Die Luft war rein, mild und doch erfrischend und von einem köstlichen Harzduft durchzogen. Sie blieb stehen, und während sie sinnend ihre Augen umherschweifen ließ, zog sie in tiefen Atemzügen dieses herrliche Aroma ein.

„Bin ich thöricht gewesen," murmelte sie vor sich hin, daß ich in der heißen Stadt blieb, wo ich Staub und Rauch atmen mußte. — Und was suche ich in dem Thale? — Meine Erben kennen zu lernen," lächelte sie schmerzlich. Ja, hier wäre es so schön, wenn sie eine Heimat in dem Herzen der Menschen finden könnte. — Aber sie war einsam und ungeliebt, seit sie auf Erden weilte. Den Vater hatte sie beinahe nicht gekannt, der Mutter war sie eine Last statt ein Segen gewesen. Sie gab das Kind fort zu fremden Menschen, die nur notdürftig seinen Körper nährten, aber für sein armes Herz weder Verständnis noch Zärtlichkeit hatten. — Ach, es war eine freudlose Kindheit, eine trübe, harte Jugend gewesen! Traurig schritt sie fort. Der Weg führte sie nun an einer schroffen Felsenwand vorbei, die steil wie eine turmhohe Mauer zur linken Seite das Sträßchen begrenzte, während rechts des Weges sich an dieser Stelle der Fluß so breit wie ein See bis zum fernen Ufer ausdehnte. Sie lehnte sich über die Brüstung der Mauer, welche als Schutz des Weges erbaut war. An derselben waren einige Votivtafeln, Abbildungen von Menschen, die in dem Flusse ihren Tod gefunden hatten. „Die Glücklichen!" seufzte sie. Dann wandte sie ihren Blick ab und ging weiter. Wie sie wohl sein werden, die sie jetzt aufsuchte? Voll Artigkeit natürlich! — Seit sie reich war, fand sie nur mehr Menschen, die sich vor ihr beugten, aber nicht vor ihrer Person, sondern vor dem Gelde. Es hatte sich alles, alles verändert, seit sie Geld besaß. Aber die Sehnsucht da drinnen — sie drückte die Hand auf die linke Brust — konnte es nicht lindern, nicht stillen. Im Gegenteil, sie fühlte sich noch einsamer als früher; alles konnte sie sich gewähren, jede Lust, jeden Wunsch erfüllen, nur das eine, so heiß begehrte Geliebtsein nicht. Nun bog sie um die Ecke, ein Ruf der Ueberraschung entfloh ihren Lippen, denn das anfangs so enge Thal dehnte sich hier plötzlich breit und tief aus. Im Vordergrund, kaum hundert Schritte vor ihr, lag ein anmutiges Dorf, im Hintergrund befanden sich, hart aneinander gedrängt, riesige Felsenberge, deren weiße Häupter bis zur Schneeregion ragten und so das Thal von der übrigen Welt gänzlich abzuschließen schienen. Welch ein wunderbarer Anblick, dachte sich Klementine, während sie sich suchenden Blickes dem Dörfchen näherte, das aus hübschen hölzernen Häusern bestand, welche auf saubern Sinn und Wohlstand der Bewohner schließen ließen durch die nette, behagliche Bauart und durch die spiegelblanken Fensterscheiben, die mit schneeweißen Gardinen und buntblühenden Geranien geziert waren und so einen ungemein freundlichen Anblick boten. Neben der Kirche erhob sich ein großes, gemauertes Haus, das sie als Pfarrhof erkannte, weil in dem Garten vor demselben der Pfarrer in langem, schwarzem Rock die dunkelroten Aepfel vom Baume schüttelte. Gegenüber befand sich das große, weißgetünchte Wirtshaus mit einem massiven, runden Erker an jeder Seite.

(Fortsetzung folgt.)

ohnedies stark erschüttert ist, und dazu braucht der Zar die öffentliche Meinung.

Italien.

Der Papst erließ eine Encyclica an die ungarischen Bischöfe, welche besagt, der Bestand Ungarns würde nicht so lange gedauert und das Land sich nicht so gedeihlich entwickelt haben, wenn nicht die Lehre des Evangeliums es vom Aberglauben befreit, es das Völkerrecht achten gelehrt und ihm Friedensliebe sowie Ehrfurcht vor seinen Fürsten eingeflößt hätte.

Großbritannien.

Im Unterhause erklärte Staatssekretär Chamberlain zu dem sonderbaren Vorkommnis in Hongkong, der dortige Gouverneur habe telegraphisch mitgeteilt, daß die Offiziere des deutschen Postdampfers- „Hohenzollern" keine photographische Aufnahme der Forts angefertigt haben. Das ursprünglich über dieselben verhängte Urteil, welches auf 9 Monate Gefängnis lautete, sei nach einem neuen Verhör in eine Geldbuße von 100 Dollars umgewandelt worden.

Afrika.

Die Transvaalregierung hat nach einer der „Agence Havas" aus Pretoria zugegangenen Meldung beschlossen, das Urteil gegen die Mitglieder des Reform-Komitees hinsichtlich der dreijährigen Verbannung aufrecht zu erhalten; dagegen beabsichtige die Regierung, die Gesuche um Ermäßigung der hohen Geld- und Freiheitsstrafen in Erwägung zu ziehen. — Weiter hat die Regierung in Beantwortung der vom 13. d. M. datirten Depesche des englischen Staatssekretärs für Kolonien Chamberlain telegraphisch erwidert, daß die Regierung mit Freuden die Versicherung entgegennähme, daß eine eingehende Untersuchung gegen die Chartered Company und ihre Direktoren eingeleitet worden sei. Die Regierung werde dieser Untersuchung mit Interesse folgen.

Aus Kassala sind Nachrichten in Massaua eingetroffen, wonach die in den ersten Tagen des April aus Chartum abgegangenen Verstärkungen der Derwische in Abu-Harras, am blauen Nil, Halt gemacht hätten, um dort, wie man annehme, während der Regenzeit zu verbleiben. Man glaube jedoch, daß sich die bereits an der Atbara-Linie befindlichen Derwische auch ohne diesen Zuzug behaupten würden.

Amerika.

Auf Kuba ist ein Dekret veröffentlicht worden, durch das die Ausfuhr von Tabak in Blättern, welcher aus der Vuelter Abajo und der Havanna herrührt, verboten wird, um die Lahmlegung der kubanischen Industrie zu verhüten.

Provinzielles.

Culmsee, 15. Mai. In der Nacht vom 14. zum 15. d. Mts. ist von ruchloser Hand die Vorderseite des hiesigen Molkerei-Gebäudes in der Wilhelmstraße mit blauer Farbe beschmiert worden. Trotz der sogleich eingeleiteten Untersuchung ist es bisher nicht gelungen, den Thäter zu ermitteln. Eine Belohnung hat der Brauerei-Direktor Diestel für Ermittelung des Thäters ausgesetzt. — Fortgesetzte Kohlendiebstähle auf dem hiesigen Bahnhofe machen von sich reden. In der Nacht vom 10. zum 11. Mai wurden wiederum 4 Zentner Steinkohlen entwendet. Von dem Diebe fehlt bisher jede Spur. — Der hiesige Männerturn-Verein feierte am 15. d. M. durch Abhaltung von Volksspielen auf der Schlachthauswiese und Veranstaltung eines Kommerses in der Villa nova sein zehnjähriges Stiftungsfest, welches bei reger Beteiligung sehr gemütlich verlief und die Teilnehmer bis zum frühen Morgen beisammen hielt.

Culm, 15. Mai. Das ca. 500 Morgen große, Herrn v. Kowalkowski gehörige Gut Kiewo ist für 124 500 M. in den Besitz des Herrn Stefanski Osnowo übergegangen.

d **Culmer Stadtniederung,** 17. Mai. Seit einigen Tagen bemerkte man bei dem Nehrunger Kartoffelhändler K., welcher mit seinem Fahrzeuge bei Grenz lag, um Kartoffeln zu verladen, große geistige Niedergeschlagenheit, die mit auffallender Unruhe wechselte, bis schließlich bei ihm Tobsucht ausbrach. Gestern wurde K. von Grenz aus auf einer Lomme nach der Irrenanstalt Schwetz gebracht. Das Schicksal der bedauernswerten Eltern ist hart; denn ihnen ertrank am 13. d. M. ein hoffnungsvoller Sohn (achtzehnjährig) beim Lachsfang in der Ostsee.

Elbing, 16. Mai. Der Landkreis Elbing hat in der heutigen Kreistagssitzung die definitive Unterstützung des Haffuferbahnprojekts beschlossen.

Hela, 17. Mai. Gestern Morgen trat ein starker Nordsturm ein, welcher sämtliche Hochsee-Kutter nötigte, den Helaer Hafen zu suchen; es waren aber mehrere Kutter bei Rixhöft gewesen, weche erst Nachmittag Hela erreichten. Einen dieser Kutter traf eine große Sturzsee, welche den Steuermann Rathke aus Großendorf vom Ruder über Bord schlug. Von einem zweiten Kutter, der in kurzer Distanz folgte, wurde dem Verunglückten ein Tau zugeworfen, welches er auch ergriff und festgehalten hat, eine zweite Sturzsee hat ihm aber das Tau entrissen und er ist nun sofort in die Tiefe gesunken. Der zweite Kutter, mit drei Mann besetzt, wollte den einen Mann auf dem vorausgehenden Kutter nicht in Not lassen, deshalb hat sich der Fischer Julius Golla aus Großendorf entschlossen, den ersten Kutter anzusegeln und auf denselben überzuspringen, was ihm auch mit großer Gefahr gelungen ist. Nur hierdurch ist wohl der allein auf dem ersten Fahrzeug zurückgebliebene Mann und der Kutter selbst gerettet worden. (D. Z.)

Stolp, 16. Mai. Gegen das freisprechende Urteil in dem Strafprozeß Westphal haben sowohl die Staatsanwaltschaft wie der Nebenkläger Geheimrat Becker Revision angemeldet.

Falkenburg, 15. Mai. Der Nachtwächter Lück in Neu-Laatzig geriet kürzlich mit seiner Frau in Streit, der schließlich in Thätlichkeiten ausartete. Als sich nun die hochbetagte Mutter der Frau zwischen Beide warf, erhielt sie von ihrem Schwiegersohn einen Hieb, der zur Folge hatte, daß sie lautlos niedersank und starb. Lück wurde verhaftet.

Jersitz, 15. Mai. Der Maler Graba, Posener Straße 23 wohnhaft, war jüngst vom evangelischen zum katholischen Glauben übergetreten. Am Dienstag Abend sprengte er nun überall das Gerücht aus, die Augen des in seiner Wohnung hängenden Muttergottesbildes hätten abends geleuchtet und sich beständig bewegt. Die Mär hatte natürlich zur Folge, daß seine Wohnung am Mittwoch von tausenden von Menschen aufgesucht und umlagert wurde. Gegen Mittag nahmen diese Menschenansammlungen eine so bedrohliche Dimension an, daß die Polizei im Interesse der öffentlichen Sicherheit einschreiten mußte. Das Bild wurde aus der Wohnung entfernt und dem Geistlichen der St. Adalbert-Parochie, zu der die Jersitzer katholische Gemeinde gehört, ausgehändigt. Die Ordnung und Ruhe im Orte war damit wieder hergestellt.

§ **Argenau,** 17. Mai. Am Donnerstag ging auf der Feldmark des Ritterguts Kawenczyn bei Neu-Grabia ein Luftballon des Luftschiffers Feller, der augenblicklich in Bromberg mit seinen Ballons Auffahrten veranstaltet, nieder. Die Landung ging glücklich von statten. — Am selben Tage wurde bei dem nahen Johannisdorf ein zweiter Luftballon beobachtet, dessen Insassen, ein Sergeant und ein Herr in Zivil, wahrscheinlich von der Militär-Luftschifferabteilung, zu landen bemüht waren. Der Ballon war augenscheinlich beschädigt. Erst den vereinten Kräften der herbeigeeilten Landleute gelang es nach vieler Mühe, den Anker, der nicht fassen wollte, an einem Baume zu befestigen. Bei der Landung, die durch den heftigen Wind sehr erschwert war, wurde das Dach eines nahen Hauses von dem hin- und hergeschleuderten Ballon erheblich beschädigt. Der Ballon wurde sodann zur Bahn zurückbefördert. — Die gestern Abend in Witkowskis Tivolisaal vom hiesigen Kriegerverein unter Mitwirkung des Gesangvereins und sonstiger tüchtiger Kräfte aus Stadt und Land zum Besten des Kaiser Wilhelm-Denkmals auf dem Kyffhäuser veranstaltete Festlichkeit nahm einen äußerst glänzenden Verlauf. Der große Saal war vollständig überfüllt. Der Reinertrag der Vorstellung ist ein sehr bedeutender. Nach derselben fand ein Tanzkränzchen statt.

Bromberg, 15. Mai. Gestern Nachmittag vergiftete sich der Accidenzdruckereibesitzer Ballhausen von hier in einem hiesigen Gasthof durch Karbolsäure. Mißliche Vermögensverhältnisse sollen den Unglücklichen zu diesem verzweifelten Schritte getrieben haben.

Lokales.

Thorn, 18. Mai.

— [Auf der Reise nach Moskau zu den Krönungsfeierlikeiten] passirten den hiesigen Hauptbahnhof in der vergangenen Nacht um 1½ Uhr die Kaiserin-Witwe von Rußland und nahm eine kleine Erfrischung in ihrem Salonwagen ein. Das für dieselbe zwei Stunden vorher bestellte russische Brod konnte nicht mehr beschafft werden. Um 6 Uhr 9 M. früh passirten der Herzog von Koburg-Gotha, der Kronprinz Miram von Siam, Prinz von Württemberg unseren Hauptbahnhof und nahmen das Frühstück ein. In Begleitung des Prinzen Heinrich, der vorgestern Nacht hier durch fuhr, befand sich auch der Großherzog von Hessen. Die japanischen Offiziere, die kürzlich aus gleichem Anlaß hier eintrafen, dinirten im Wartesaal, der Generalfeldmarschall Jamagata im Salonwagen. Sämtliche Gäste sprachen sich sehr anerkennend über die Bewirtung auf dem hiesigen Hauptbahnhofe aus.

— [Von Herrn Unterrichtsminister Dr. Bosse] ist gestern auf das am Sonnabend vom hiesigen Lehrer-Verein an denselben abgesandte Danktelegramm folgende Drahtantwort eingegangen: „Herzlichen Dank für den vertrauensvollen Gruß! Kultusminister Bosse."

— [Der Thorner Lehrerverein] hielt am Sonnabend im Schützenhause eine Sitzung ab. Der Vorsitzende gab einen kurzen Ueberblick über die Geschichte des Lehrerbesoldungswesens, wobei er insbesondere die jüngste Zeit berücksichtigte. Es gelangte hierauf folgende Resolution zur Annahme: „Der Thorner Lehrerverein bedauert, daß im Herrenhause durch das Zusammenwirken der Vertreter großer Gemeinden und des Großgrundbesitzes der Entwurf eines Besoldungsgesetzes für Volksschullehrer abgelehnt worden ist, der doch wenigstens eine gesetzliche Grundlage für die Besoldung der Lehrenden an Volksschulen geschaffen hätte. Er hofft, daß die Staatsregierung ihrer Kundgebung gemäß einen neuen Entwurf zu einem Besoldungsgesetze so zeitig vorlegen wird, daß derselbe noch zum 1. April 1897 Gesetzeskraft erlangen kann." An den Kultus

---

Krönungstage in Moskau.

Von Ernst Edler von der Planitz.

(Nachdruck verboten.)

Moskau, den 13. Mai.

I.

Moskau!! — —

Hast du die Wundermähr in 1001 Nacht gelesen, die da erzählt von Städten mit turmhohen Mauern und Zinnen, riesigen Stadtthoren, welche die Menschen entblößten Hauptes durchschreiten, Häusern mit goldenen Dächern, Palästen mit edelsteinstrahlenden Wänden, Türmen, die bis in die Wolken ragen, Straßen, belebt von Hunderttausenden, Plätzen, so groß, daß die Menschen darauf zu Ameisen zusammenschrumpfen? Hast du dir die Mähren erzählen lassen von jenen Riesenstädten, die nicht Städten, sondern Häusermeeren gleichen, die über Berge und Thäler dahinfluten, als hätte ein Orkan Dutzende im Lande zerstreuter Städte hier zusammengewirbelt und über einander getürmt, jede umgeben von ihren eigenen Bastionen und Türmen und doch eine in die andere verschmolzen, wie eine mit Häusern und Kirchen endlos übersäete Provinz? Wohl hast du's gelesen und dabei ungläubig den Kopf geschüttelt und die Phantasie jenes unbekannten Träumers belächelt, der solche Gebilde schuf. Und doch ist's nicht Traum! — Gehe an die Moskwa, dort, wo die Völkerwogen Asiens und Europas auf einander branden, durchwandere jene endlosen Straßen, in denen die Menschen mitten im Gedränge auf dem Pflaster knien und vor goldstrahlenden Heiligenbildern sich bekreuzen und beten, durchschreite jene hunderte von Thoren und Türmen, die dir entgegengähnen, wohin du dich wendest, blicke hinab von der Terrasse des Kreml auf die zu deinen Füßen wogende und brausende Stadt mit ihren dutzenden, hunderten, nein! — tausendenden von Türmen! Berausche dich an dem Anblick dieser in allen Farben leuchtenden und funkelnden Dächer, dieser Kuppeln aus reinem Golde, dieser Türme, deren fantastisch geschweifte, gedrehte und gewundeue Zwiebeldächer im tiefsten Blau, im reinsten Weiß, rot wie in Blut getaucht, oder mit Goldsternen übersäet dir entgegenfunkeln, und du wirst die Hand ausstrecken und gestehen: das ist keine Fata morgana; das ist Wirklichkeit — es ist!!

Jener Träumer im fernen Morgenlande hat seine Städte nicht erdacht, nicht ersonnen. Er hat sie geschaut, er ist in ihnen gewandelt; und wenn auch längst der Sturm der Zeit jene blendenden Vorbilder hinweggefegt von der Erde, einen Teil jenes Ruinenstaubes hat er nach Westen getragen ins Herz Rußlands und unter der Sonne der Zaren, jener Gewaltigen der Erde, die über 100 Millionen Sterbliche gebieten, ist dieser Staub lebendig geworden und ist emporgeblüht zu neuem blendenden Leben. Und dieses Leben nennt sich Moskau!!

„Neapel sehen und sterben!" — Seit ich Moskau betreten, habe ich, der den Stab durch so viele Länder schon getragen, diesen so lange heilig gehaltenen Wanderspruch von mir geschleudert. Denn es giebt noch Ueberwältigenderes, als die rauchende Feuersäule des Vesuv, noch Bestrickenderes, als den sonnenverklärten Golf — Moskau! Du heilige Stadt des gesalbten Gottes, du bist noch herrlicher, als jener Zufall einer blind schaffenden Natur dort unten im Süden; denn du bist Menschenwerk, du bist der versteinerte Wille von Generationen, und dieser gewaltige Wille ist erhaben, berauschend. Jeder dieser 1400 Türme, die mir da entgegenfunkeln, läßt seine Glocken erschallen und ruft mir zu: „Ich will!" und der da will, ist der Zar. Jeder dieser 700 000 Menschen, die durch das Erlöserthor schreiten, nehmen ehrfurchtschauend ihre Kopfbedeckung ab und flüstern: „Er will!" und der da will, ist der Zar. Endlos durchziehen die Truppenzüge beim Schmettern der Trompeten und dem Wirbel der Trommeln die Straßen. Plötzlich verstummen die Trommeln, die Musik bricht mitten ab, der Taktschritt stockt, Tausende machen Front wie durch Zauberschlag nach einer kleinen unscheinbaren Kapelle am Wege; Kommandorufe gehen durch die Linien; General und Gemeiner, Jeder entblößt das Haupt und bekreuzt sich in Demut vor der iberischen Mutter Gottes, die im Glanze von hundert brennenden Kerzen dort in der kleinen Kapelle sichtbar ist; denn so will er. Und der da will, ist der Zar.

Eben halten zwei Schwadronen vor der Kapelle, die dicht am Kreml sich befindet und nicht größer ist, wie eine Feldkapelle an irgend einem Kreuzwege in Tirol. Hoch zu Roß in voller Waffenrüstung nehmen die Soldaten die Mützen ab. Jetzt schreitet ein Pope in goldstrotzendem Gewande aus dem Kirchlein, und während Zug um Zug vorbeidefilirt, besprengt der ehrwürdige Priester Roß und Reiter mit dem geweihten Wasser. Dann erst traben die Schwadronen an, und weiter geht es über den „Roten Platz" dem Kreml zu. Wohin das Auge sich hier richtet, türmen sich Tribünen, Obelisken, Ehrenmasten, Empfangskiosks auf. Auf den Dächern der Türme, in schwindelnder Höhe, klettern Matrosen umher und legen die letzte Hand an die Beleuchtungsanlage; an allen Häusern wird gehämmert, gemalt, gestrichen und drapirt. Tausende von Arbeitern, in Schafpelze gehüllt, arbeiten an der Neupflasterung; andere Tausende spannen Tücher, stecken Fahnen aus, wieder andere übersäen die Façaden mit Tausenden von farbigen Lämpchen.

Durch das „Erlöserthor" betrete ich den Kreml. Auch hier überall Fahnenschmuck, riesige Sonnen, gigantische Embleme. Vor dem Arsenal liegen gegen tausend Kanonenrohre mit dem lorbeerumkränzten N Napoleons. Auf den Rohren aber sitzen große russische Doppeladler und ihre weit geöffneten Schnäbel scheinen das Wort „1812" auszusprechen. Ich gehe weiter nach dem innersten Hof des Kreml, in dem die Zeremonie der Krönung vor sich gehen wird. Alles ist abgesperrt. An allen Ecken stehen Wache haltende Beamte, dennoch läßt man mich eintreten. Der geräumige Hof ist umgrenzt von der Verkündigungskirche, der Kathedrale des Erzengel Michael, dem Riesenturm „Iwan dem Großen", zu dessen Füßen das eherne Ungeheuer „Zar Kolokol", die größte Glocke der Welt (8 Meter hoch, 23½ Meter im Umfang) liegt. Weiter grenzt an diesen Hof, auf den jetzt die Blicke des ganzen Erdkreises sich richten, das Synodalgebäude und das große kaiserliche Palais mit der berühmten „Roten Treppe". Letztere, eine breite Freitreppe, steigt auf dem Hofe in drei Absätzen zum Palaste hinan. Jeder Absatz ist durch einen auf der Ballustrade lagernden Löwen bezeichnet. Ueber diese Treppe wird der Zar aus dem Thronsaal in den Hof niedersteigen und sich nach der in der Mitte des Hofes liegenden „Himmelfahrtskathedrale" begeben, woselbst die Krönung stattfindet. Ueber den spiegelglatt gepflasterten Hof sind jetzt für die Krönung erhöhte breite Bretterstege gelegt, welche den Weg des Zaren bezeichnen. Diese Stege sind mit reich verzierten Ballustraden eingefaßt und werden mit rotem Tuche bedeckt. Rings um den Hof erheben sich dachgeschützte elegante Tribünen, die terrassenförmig aufsteigen und soeben mit farbigen Tüchern auf's Reichste ausgeschlagen werden. Auf denselben werden sich die wenigen Auserwählten befinden, denen es vergönnt sein wird, den Kaiser mit der Krone auf dem Haupt, das Szepter in der Hand aus der Kathedrale zur roten Treppe schreiten zu sehen. Trotzdem der Hof sehr geräumig ist, werden diese Tribünen mehr als 3000 Menschen kaum fassen. Beim Anblick dieses Raumes, der sich jetzt wie ein leer stehender Zirkus präsentirt, gewinnt man daher ohne Weiteres den Eindruck, daß dieser Hauptakt des Festes einen durchaus intimen Charakter annehmen wird. Auf demselben Wege, den der Zar nimmt, betrete ich die dem Publikum bereits versperrte Krönungskirche.

Welch ein Anblick!

Turmhoch steigen Wände und Säulen dieses Kuppelbaues zum Himmel; denn das Gewölbe ist so hoch, daß es scheinbar in den Wolken verschwindet. Wohin das Auge sich richtet, Gold — Gold — und wieder Gold! Längs der Wände reihen sich überlebensgroße, in Gold getriebene, mit Edelsteinen besetzte Heiligenbilder. Nur Gesichter und Hände derselben sind gemalt. So reiht sich Bild an Bild. Und über diesen eine weitere Reihe, darüber abermals eine, und nochmals eine und so fort ins Unsichtbare. Keine Handbreit ist frei gelassen. Bild reiht sich an Bild, und die riesigen Säulen starren ebenso von Gold und heiligen Gestalten. Gegenüber dem Allerheiligsten ist eine zwölfstufige Estrade errichtet, welche soeben von Tapezierern mit rotem Tuche ausgeschlagen wird. Die Estrade ist eingefaßt von einer schwergoldenen Ballustrade. Ueber der Estrade schwebt frei in der Luft ein goldgestickter Baldachin, mit Straußenfedern in weiß-gelb-schwarz ringsum verziert. Hier ist die Stelle, wo der Zar sich die Krone auf's Haupt setzen wird. Ein kleinerer Baldachin für die Zarin ist seitwärts an eine der goldenen Säulen angeschraubt. So riesig hoch die Kirche ist, so klein ist sie in ihrem Umfang. Es ist mehr eine geräumige Kapelle als eine Kirche oder gar Kathedrale nach unseren Begriffen. Die Estrade nimmt den ganzen Mittelraum ein. Ringsum an den Wänden läuft eine Tribüne, die hart an diese Estrade anstößt. Nirgends ist einzollbreit von diesen Holzbauten unbenützt geblieben. Hier werden höchstens 200 an der Zeremonie nicht beteiligte Personen — die fremden Fürsten und wenige der Ersten des Reiches — Platz finden. Von der Krönungs-Estrade führen die Stufen direkt nach dem Allerheiligsten hinab, dessen Mittelthüre nur der Zar als der einzige Laie auf Erden überschreitet.

Noch lagert träumende Ruhe über dem Prunkraume. Nur die leise geflüsterten Worte der Arbeitenden, ein vorsichtig, fast ängstlich geführter Hammerschlag unterbricht ab und zu dieses feierliche Schweigen. Er verhallt und verklingt seltsam zitternd wie Ruf aus einer fremden Welt hoch oben an der gespenstigen Wölbung. Sind es die Stimmen der hier begrabenen Patriarchen, die dort oben flüstern? Ist es einer aus dem Heer der Heiligen ringsum, der seufzt und betet? Oder ist es ein verspätetes Echo aus jenen Tagen, da hier, mitten in Gold und Heiligenpracht, die Pferde Napoleons wieherten und stampften, während er selbst, aufgeschreckt aus seinen Weltträumen, von dort drüben, aus dem Palaste der Zaren auf das Flammenmeer von Moskau hinabstarrte? — — — —

Ich trete aus der Kirche. Ein eisiger Wind peitscht mir Schnee, vermischt mit Regen, ins Gesicht. Draußen vor den Thoren zeigten die Felder weiße Streifen, als ich in die Stadt einfuhr. In den Terrainfalten lag der Schnee noch in Haufen. Aber die Russen lassen sich durch Schnee und Regen nicht stören. „Gott wird Väterchen einen schönen Tag geben!" Das hoffen sie nicht, das wissen sie. Möge ihr kindlich fester Glaube nicht zu Schanden werden!

minister gelangte ein Telegramm zur Absendung, in dem ihm für die so warme Vertretung des Entwurfs gedankt wurde. Im Laufe des Juni gedenkt der Verein eine Dampferfahrt zu unternehmen. Der auf der Tagesordnung stehende Vortrag mußte der vorgerückten Zeit wegen bis zur nächsten Sitzung verschoben werden.

— [Der Zentralverband deutscher Industrieller] hält am 3. Juni d. Js. eine Ausschußsitzung und eine Delegirtenversammlung zu Berlin im Saale des Fischereigebäudes der Gewerbeausstellung ab.

— [Ueber die Thätigkeit der bei der Landwirtschaftskammer der Provinz Westpreußen angestellten Wanderlehrer] hat der Landwirtschaftsminister vor einiger Zeit eingehenden Bericht eingefordert, besonders auch über die Zahl und die Themata der gehaltenen Vorträge. Der Minister hat auch den Wunsch ausgesprochen, es möchte etwas mehr auf die Anstellung theoretisch gebildeter Herren geachtet und nicht fast ausschließlich praktische Landwirte berücksichtigt werden. Mit Bezug hierauf hat jedoch der Vorstand der Kammer den bisher eingeschlagenen Weg als den ersprießlicheren erachtet.

— [Die Denkschrift] der Stadt Sonneberg an den Staatssekretär v. Stephan, betreffend die Ermäßigung der Telephongebühren, ist auch der Handelskammer zugegangen. Es wird darin beansprucht, die Gebühren für kleinere Städte auf Mark 50 jährlich herabzusetzen. Die Handelskammer wird eine Liste bei den hiesigen Gewerbetreibenden umher gehen lassen, um zu ermitteln, wieviel Gewerbetreibende bei einer Gebühr von 50 M. den Anschluß begehren würden. Es erscheint durchaus wünschenswert, daß recht viel Teilnehmer sich melden.

— [Personalien.] Dem Proviantamts-Direktor Schulz zu Thorn ist der Charakter als Rechnungsrat verliehen. Dem Amtsgerichtsrat v. Wrese in Strasburg ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienst mit Pension erteilt worden. Der Referendar Oskar Weißermel aus Strasburg ist zum Gerichtsassessor ernannt. Im Kreise Thorn ist der Gutsbesitzer Strübing zu Seyde nach abgelaufener Amtsdauer wieder zum Amtsvorsteher für den Amtsbezirk Birkenau ernannt.

— [Die deutsch-evangelische Konferenz,] an der Vertreter sämtlicher deutsch-evangelischen Kirchenregierungen teilnehmen, wird in diesem Jahre am 4. Juni in Eisenach beginnen.

— [Gemeindemeldewesen.] Der Vorstand des thüringischen Gemeindebeamtenvereins hat ein Preisausschreiben zur Beantwortung der Frage: „In welcher Weise ist das Gemeindemeldewesen am praktischsten einzurichten?“ erlassen. Die Arbeiten sind bis zum 30. Juni an die Redaktion der thüringischen Beamtenzeitung in Ilmenau zu richten.

— [Wegfall der Reifeprüfungsgebühren.] Der Kultusminister hat angeordnet, daß mit dem Zeitpunkt des Fortfalls der von den Schülern der staatlichen höheren Unterichtsanstalten bisher erhobenen Gebühren für Abgangs- und Reifezeugnisse, auch die Reifeprüfungsgebühren in Wegfall zu bringen sind.

— [Für die Gewerbe-Aufsichtsbeamten] hat der Minister für Handel und Gewerbe Ausweiskarten anfertigen lassen, deren sich die Beamten in Zukunft als Ausweis zu bedienen haben. Den Gewerbe-Aufsichtsbeamten ist der Zutritt zu den gewerblichen Anlagen bei Vermeidung von Strafe zu jeder Zeit, namentlich auch in der Nacht während des Betriebes, zu gestatten.

— [Die Weichselregulirungsarbeiten] sollen im russischen unteren Stromlauf und in den zugehörigen Zuflüssen in diesem Jahr mit aller Macht gefördert werden. Die betreffenden Mittel sind angewiesen, Lieferungen abgeschlossen; leider verhindert der anhaltend hohe Wasserstand die Inangriffnahme der Arbeiten.

— [Von der Reichsbank.] Am 1. Juni d. Js. wird in Recklinghausen eine von der Reichsbankstelle in Essen abhängige Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giro-Verkehr eröffnet werden.

— [Postalisches.] Vom 15. Mai ab wird das Meistgewicht der Postpackete im Verkehr mit Griechenland (in den Beziehungen zur griechischen Postverwaltung) ohne Erhöhung der bisherigen Taxen von 3 Kilogr. auf 5 Kilogr. ausgedehnt, mithin auf die gleiche Gewichtsgrenze, welche bereits für den durch die Agenturen des österreichischen Lloyd in Griechenland vermittelten Postpacketverkehr zugelassen war.

— [Gauturntag.] Der gestrige Turntag des Oberweichsel-Gaues in Bromberg war überaus zahlreich besucht; es waren sämtliche 17 Gau-Vereine durch 47 Abgeordnete vertreten, ebenso war der Gauturnrat vollzählig erschienen. Aus Thorn nahmen an den Beratungen die Herren Kraut, Szymanski, Boethke II, Nötzel, Löwenson und am Turnen außer diesen Herren noch mehrere andere Mitglieder teil; insgesamt waren 13 Mitglieder des Thorner Vereins anwesend. Nach den Berichten des Gauvertreters Herrn Boethke und des Gauturnwarts Herrn Hellmann-Bromberg, aus welchen sich ein bedeutender Fortschritt der Turnerei in dem Gau erkennen läßt, gelangten nach lebhaften Debatten mehrere wichtige Anträge zur Entscheidung. Zunächst wurde beschlossen, den Gau in 3 Bezirke mit den Vororten Thorn, Bromberg und Inowrazlaw zu teilen. Veranlassung gab hierzu die weite Ausdehnung des Gaues, die einem gemeinsamen Handeln Schwierigkeiten bereitet. Für das Kreisturnfest, welches am 4., 5. und 6. Juli in Tilsit gefeiert wird, wurden 150 Mark zur Verteilung unter die Wettturner bewilligt. Als Ort des nächsten Gauturntages wurde Bromberg bestimmt, während in Thorn im August ein Gauturnen resp. ein Gauturnfest abgehalten werden soll. An den Gauturntag schloß sich ein gemeinsames Mahl an, welchem das Turnen in der geräumigen städtischen Turnhalle folgte. Freiübungen wechselten mit Riegenturnen und Vorführungen einzelner Vereine. Thorn führte Stabübungen neuerer Art vor und fand damit lebhafteste Zustimmung. Den Beschluß machte ein Festkommers in Wichert's Festsälen, wo auch die Beratungen und das Mahl stattgefunden hatten.

— [Die Thorner Liedertafel] hält morgen, Dienstag Abend, im Vereins-Lokal eine Generalversammlung ab.

— [Der Verschönerungsverein] sendet jetzt die Mitgliederliste aus, um die Beiträge einzuziehen. Wir möchten alle diejenigen, welche in der Lage sind, den jährlichen Beitrag von 4 Mark für die Verschönerung unserer Umgebung opfern zu können, ersuchen, dem Verein als Mitglied beizutreten. Der Beitrag kann auch in $^1/_4$jährlichen Raten mit 1 Mark gezahlt werden. Der erwachende Frühling zeigt, daß der Verein unter technischer Leitung des Herrn Oberförster Baehr höchst erfreuliche Erfolge zu verzeichnen hat. Die Neuanlagen im Ziegeleiwäldchen und die auf der Strecke an der Weichsel vom Waldhäuschen bis zur Ziegelei gedeihen so schön, daß wir in wenigen Jahren nicht nur herrliche Spaziergänge dort haben werden, sondern daß auch der Stadt dauernde Vorteile daraus erwachsen werden. Im Glacis ist eine sehr zweckmäßige Anordnung dadurch getroffen, daß Körke angebracht sind, in welchen die die Anlagen so verunzierenden Papierhüllen geworfen werden können.

— [Herr Direktor Julius Ehlers] aus Berlin beabsichtigt, wie wir soeben erfahren, mit einem ganz vorzüglichen Ensemble am 24. d. Mts. auf 14 Tage nach hier zu kommen und innerhalb dieser Zeit 12 verschiedene Opern aufführen zu lassen.

— [Besitzwechsel.] Das Viktoriagarten-Etablissement ist von der bisherigen Besitzerin, Frau Genzel, an Herrn Restaurateur Albin Standarski aus der „Fürstenkrone“ auf Bromberger Vorstadt für 79 000 Mark verkauft worden. Herr Standarski übernimmt das Etablissement zum 1. Juli.

— [Der (antisemitische) Sozial-Reformverein] hat an den hiesigen Magistrat bezw. die Polizeiverwaltung einen Antrag, unterzeichnet G. Plehwe, gerichtet, der dahin geht, eine Verfügung zu erlassen, welche alle Inhaber von geschäftlichen Firmen unter Strafandrohung zwingt, an einer in die Augen fallenden Stelle den Namen des Inhabers anzubringen, falls dieser anders lautet, als der der Firma selbst. Bekanntlich haben zuerst der Polizeipräsident von Berlin und dann auch einige andere große Städte eine gleiche Verfügung erlassen, gegen deren Gesetzmäßigkeit indessen schon die gewichtigsten juristischen Bedenken erhoben werden. Es mag sein, daß in großen Städten zu einer solchen Polizeiverordnung Gründe vorliegen, für Thorn liegt nach unserer Ansicht hierzu durchaus keine Veranlassung vor. Während eine große Anzahl hiesiger durchaus solider Firmen davon betroffen würde, sind anderseits die Inhaber und Verhältnisse kleiner Geschäfte so leicht zu beurteilen, daß eine Schädigung auswärtiger Geschäftshäuser kaum denkbar ist, ferner könnte es auch nur eine äußerst geringe Anzahl derartige Firmen hier geben, die gar nicht in Betracht zu ziehen wären. Wir sind daher der Ansicht, daß eine solche Verordnung hier durchaus nicht erforderlich ist, daß ferner eine große Anzahl hiesiger hochachtbarer Firmen zu Etwas gezwungen würden, was ihrem Ruf nach außen hin nur nachteilig sein könnte und was zu ermitteln Jedermann durch Einsicht in das Handelsregister freisteht. Außerdem würden der Polizeiverwaltung ganz überflüssige Arbeiten durch Auslegung einer Firmenliste, Kontrollmaßregeln, Strafverfügungen und dergl. auferlegt werden. Wir hoffen demnach, daß sowohl der Magistrat, wie die Handelskammer, die um ihr Gutachten angegangen worden ist, diesen Antrag ablehnen werden.

— [Zur Stadtbauratswahl] wird uns mitgeteilt, daß der Beschluß, die Wahl noch einmal auszuschreiben, lediglich den Grund hat, daß nur eine geringe Zahl von Bewerbern sich gemeldet hatte. Von den Bewerbern und ihrer Qalifikation hatte die Stadverordneten-Versammlung überhaupt noch keine Kenntnis erhalten.

— [Von der Eisenbahn.] Der Rangirzug I der Strecke Thorn Hauptbahnhof Uferbahn fährt jetzt wie folgt: Thorn Hauptbahnhof ab 5^{56} früh, Thorn Stadt an 6^{04} früh. Aufenthalt 10 Minuten.

— [In der heutigen Nummer] beginnen wir mit einer Reihe fortlaufender Originalartikel über die Krönungstage in Moskau aus der bewährten Feder des Schriftstellers Edlen v. d. Planitz.

— [Frost.] In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag war das Thermometer bis unter Null gesunken, die Dächer waren bereift und die im jungen Grün prangenden Bäume und Sträucher ließen welk die Blätter hängen.

— [Temperatur.] Heute Morgen 8 Uhr 10 Grad R. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 10 Strich.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 10 Personen.

— [Von der Weichsel.] Gestern gingen hier der Eisbrechdampfer „Ferse“, ferner zwei Dampfer, mit einem Dampfbagger und zwei mit Baggerbestandteilen beladenen Kähnen im Schlepptau, ein. Die Dampfer sind in Elbing für Rechnung der russischen Regierung bei Schichau gebaut; der Dampfbagger kommt von Amsterdam. Nach Einnahme von Kohlen gehen die beiden Dampfer mit dem Bagger und Kähnen nach ihrem Bestimmungsort Kiew. Heute gingen die Dampfer „Thorn“ und „Fortuna“ mit Ladung ein. — Heutiger Wasserstand 1,98 Meter.

Mocker, 18. Mai. Das gestrige Früh-Konzert der hiesigen Liedertafel war nicht so stark besucht, wie dieses sonst der Fall war. Jedenfalls hat die kalte Witterung viele zurück gehalten. Der Vorstand der Liedertafel hatte wieder alles gethan, um den Zuhörern einige angenehme und genußreiche Stunden zu bereiten. Das Programm war ein sehr mannigfaltiges. Die Instrumentalmusik wurde von der Kapelle des Ulanen Regts. unter der bewährten Leitung ihres Stabstrompeters Herrn Windolf in bester Weise ausgeführt. Die Kapelle wird im Monat Juli auf der Berliner Ausstellung konzertiren.

Leibitsch, 15. Mai. Vorgestern unternahmen einige Hundert russische Dragoner einen Uebungsritt von Lipno nach Polnisch Leibitsch. Heute sind einige Hundert Kosaken dort angelangt. Eine Anzahl Offiziere beider Truppenteile kamen hierher, andere fuhren nach Thorn. Zur bevorstehenden Krönung des Zaren werden weitumfassende Sicherheitsmaßregeln getroffen. Die Grenze wird schärfer besetzt und die Posten wechseln häufig. — Wie verlautet, sollen in Rußland wieder Heeresveränderungen vor sich gehen. So sollen statt der Dragonerregimenter wieder Husaren-, Ulanen- und Kürassierregimenter eingerichtet werden. Alle diejenigen Truppen, die unter dem verstorbenen Zaren dienten, sollen Erinnerungsabzeichen, ähnlich den Gardesternen unserer Truppen, an der Brust tragen.

Kleine Chronik.

* Zu dem Unglücksfall, dem der Sohn des Staatsministers v. Bötticher zum Opfer fiel, wird dem „Berl. Tgbl.“ gemeldet: Referendar v. Bötticher verweilte am Donnerstag in größerer Gesellschaft von Damen und Herren auf dem dreiviertel Meilen von Rheinsberg entfernten Gut Feldgrieben beim Gutsbesitzer Krüger. Dies Gut liegt am Kreppiner See, auf dem Krüger eine Gondel besitzt. Krüger verbat sich ausdrücklich die Benutzung des Bootes, da der See zu stürmisch sei. Gleichwohl gingen v. Bötticher und Steueraufseher Jäger in See. Die Gondel war mit $1^1/_2$ Zentner Blei belastet. Beim Segeln kippte der Kahn um und beide Insassen ertranken. Sie konnten sich auch durch Schwimmen nicht retten, da die Gondel umgekehrt lag und sie an jeder Bewegung hinderte. Als Niemand zurückkehrte, begann man die Nachforschungen, doch ohne Erfolg. Nur die Ruder wurden gefunden. Minister v. Bötticher langte am Freitag mit seinem Schwiegersohn in Rheinsberg an. Rheinsberger Fischer haben wieder alles abgesucht, ihr Mißerfolg ist erklärlich, weil das umgeschlagene Boot voraussichtlich mit dem Mast im Grund steckt. Ein Predigtamtskandidat wurde von den Vermißten zur Mitfahrt aufgefordert, lehnte jedoch die Einladung ab.

* Fahrkarten-Unterschleife. In Frankfurt a. M. sind bekanntlich eine Anzahl Eisenbahnschaffner wegen solcher Unterschleife vor einigen Monaten verhaftet worden. In den letzten Tagen hat sich der Prozeß gegen diese Personen vor der Strafkammer in Frankfurt a. M. abgespielt. Die Hauptzeugen wider dieselben waren zwei Kriminalbeamte, welche von der Eisenbahnverwaltung, als sie Verdacht gegen diese Personen schöpfte, beauftragt wurden, die jetzt Angeklagten in ihrem Treiben zu beobachten. Die Kriminalbeamten haben denn auch die Angeklagten auf die verschiedenste Weise in Versuchung geführt und sie schließlich zur Anzeige gebracht. Das über die Angeklagten gefällte Urteil lautet: Gegen die Schaffner Christian Müller und Adam Schmidt auf je ein Jahr zwei Monate Gefängnis, gegen Philipp Heimlich auf zehn Monate, gegen Johann Burkhard auf sechs Monate und gegen den Perronwärter Heinrich Preß auf zwei Monate drei Tage Gefängnis. Teilweise wurde die erlittene Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht. Die Uebrigen wurden von der erhobenen Anklage der Bestechung und Unterschlagung im Amte freigesprochen. In der Begründung des Urteils wurde der Gesichtspunkt als maßgebend hervorgehoben, daß die meisten Angeklagten Angestellte der Hessischen Ludwigsbahn und daher nicht als Beamte im Sinne des Gesetzes anzusehen seien. Aus dem Plaidoyer des einen Verteidigers ist folgende Stelle hervorzuheben: Es sei das allgemeine Urteil in der Oeffentlichkeit, daß die beiden Geheimpolizisten Anstifter zu Verbrechen gewesen seien. Der Staatsanwalt habe daher nicht gut gethan, den Beamten noch ein Loblied zu singen. Er, Redner, hätte es lieber gesehen, wenn der Staatsanwalt, als Vertreter des Rechts, sich dem Urteil der Oeffentlichkeit angeschlossen hätte. Im Uebrigen freue sich die Verteidigung, daß der Gerichtshof durch seinen Beschluß, die Beamten nicht zu vereidigen, das Urteil der Oeffentlichkeit als das richtige anerkannt habe. Solange leider nicht die höchsten Behörden, die Verwaltungs- und die ordentlichen Gerichte die allgemeine Antipathie gegen Agents provocateurs teilten, sei nicht zu erwarten, daß dieser Schandfleck eines Rechtsstaates von der Bildfläche verschwinde.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 18. Mai.

Fonds: schwächer.			16. Mai
Russische Banknoten	. . . . .	216,85	216,95
Warschau 8 Tage	. . . . .	216,40	216,55
Preuß. 3% Consols	. . . . .	99,75	99,75
Preuß. $3^1/_2$% Consols	. . .	104,90	105,10
Preuß. 4% Consols	. . . . .	106,50	106,50
Deutsche Reichsanl. 3%	. . .	99,60	99,60
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$%	. .	104,90	105,10
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%	. .	67,20	67,50
do. Liquid. Pfandbriefe		65,40	fehlt
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		100,60	100,70
Diskonto-Comm.-Antheile		207,60	206,80
Oesterr. Banknoten	. . . . .	170,00	170,00
Weizen:	Mai	154,25	153,75
	Juli	151,25	151,75
	Loco in New-York	76 c	$76^1/_8$
Roggen:	loco	119,00	118,00
	Mai	116,00	116,00
	Juli	117,00	117,00
	Sept.	118,75	118,75
Hafer:	Mai	125,00	126,00
	Juli	123,50	124,25
Rüböl:	Mai	45,90	46,00
	Okt.	46,00	46,10
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	53,30	fehlt
	do. mit 70 M. do.	33,50	33,70
	Mai 70er	39,20	39,10
	Sept. 70er	38,60	38,70
Thorner Stadtanleihe $3^1/_2$ pCt.	.	—,—	101,50

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Petroleum am 16. Mai, pro 100 Pfund.

Stettin loco Mark 9.85.
Berlin „ „ 9.80.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 18. Mai.
v. Portatius u. Grothe.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	32.40	„	32,40	„
Mai	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Neueste Nachrichten.

Berlin, 17, Mai. Verschiedene Morgenblätter melden übereinstimmend, daß auf Befehl des Kaisers von jetzt ab die „Köln. Ztg.“ in den Königlichen Schlössern nicht mehr gehalten werden darf. Dieses Verbot wird mit den jüngsten Artikeln der „Köln. Ztg.“ gegen hochgestellte Persönlichkeiten aus der nächsten Umgebung des Kaisers in Verbindung gabracht.

Moskau, 17. Mai. Die Vorbereitungen für die Krönungsfeierlichkeiten nehmen große Dimensionen an. Das Aussehen der Stadt ist bereits gänzlich verändert. Die Illuminationsproben fielen glänzend aus, auch sonst klappt Alles auf's Beste. Die Censur für Depeschen nach dem Auslande soll während der Feierlichkeiten aufgehoben werden; auch sonst zeigt man den auswärtigen Journalisten gegenüber das größte Entgegenkommen. Für dieselben ist ein eigenes Bureau für den Depeschendienst errichtet worden.

Rom, 17. Mai. Die Stimmung ist hier infolge der anhaltenden Gerüchte über eine neue Niederlage der italienischen Truppen in Afrika sehr deprimirt. In Deputirtenkreisen wird versichert, der Herzog von Sermoneta dringe auf das Aufgeben der Provinz Erytrea; er werde sonst eventuell demissioniren.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Berlin, den 18. Mai.

Rom. Bei Venedig und Rom sowie in Oberitalien gingen Hagelschläge, verbunden mit einem orkanartigen Sturm, nieder. Die Vegetation ist arg beschädigt.

Rom. Auf telegraphische Reklamation ging gestern ein Infanterie-Bataillon nach Sizilien ab, wo große Unruhen herrschen und eine Hungersnot in Aussicht sein soll.

Verantwortl. Redakteur: Ernst Lange in Thorn.

Ausverkauf. **Philipp Elkan Nachfolger.** **Ausverkauf.**

So lange der Vorrath reicht, empfehle ich

Bierbecher mit starkem Boden
$\frac{1}{4}$ $\frac{3}{10}$ $\frac{4}{10}$ Ltr.
Dtz. **2,65** **2,75** **3,10** Mk.

Amerikanische Bierseidel
$\frac{4}{10}$ Ltr.
3,00 p. Dtz.

Bockbecher auf Fuss
$\frac{3}{10}$ Ltr.
3,50 p. Dtz.

Cristallservice bestehend aus 5 Dtz. Gläsern, fein geschliffen und geätzt complett
18 Mk.

Einzelne Gläser fein geschliffen, vom Dutzend restirend
Stück **20** Pf.

Haarbesen, bestes Rosshaar, mit polirtem Stiel **2** M. 15. **Reisekoffer - Kinderwagen - Eisschränke.**

Heute früh, 11 Tage nach seiner ihm vorangegangenen Gattin, starb nach schweren, mit Geduld getragenen Leiden auch unser guter Vater der

Rentier Albert Barczynski

im 76. Jahre seines Lebens, was wir statt besonderer Mitteilung hierdurch ergebenst anzeigen.

Magdeburg, Berlin, den 17. Mai 1896.

Dr. Otto Barczynski,
Königlicher Provinzial-Aichungs-Inspektor.

Alfred Barczynski,
Ingenieur.

Die Beerdigung findet in Thorn von der Kapelle des Neustädtischen Friedhofes aus am Mittwoch, den 20. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr statt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Mocker,** Blatt 515 — auf den Namen des Landwirths **George Freiwald** in Domäne **Goerlitz** eingetragene, in Mocker, Rayonstraße 19, belegene Grundstück (Wohnhaus nebst abgesondertem Stall, Waschküche und Abtritt mit Hofraum und Hausgarten)

am 11. Juli 1896,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7 versteigert werden.

Das Grundstück hat einen Flächeninhalt von 0,5,73 Hektar und ist mit 470 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Thorn, den 7. Mai 1896.

Königliches Amtsgericht.

Die für ein **Mädchen** oder eine **Frau** in der **Gasanstalt** offen gewesene

Stelle ist besetzt.

Der Magistrat.

Nach längeren **Special-Studien** in den dermatologischen Kliniken von **Breslau, Berlin** und **Wien** habe ich mich in **Thorn, Culmerstraße 4,** als

Special-Arzt

für

Haut- und Geschlechtskrankheiten

niedergelassen.

Sprechstunden:
von 10—1 vormittags
„ 3—5 nachmittags,
für **Unbemittelte**
von 8—9 vormittags.

Dr. med. Stark.

Königsberg. Pferde-Lotterie, Ziehung am 20. Mai cr.; Loose à M. 1,10. **Freiburger Geld-Lotterie;** Hauptgew.: **M. 50,000.** Loose à M. 3,25 empfiehlt die Hauptagent. **Oskar Drawert,** Gerberstr. 29.

Hausverkauf. Große Hof- und Kellerräumlichkeiten, leichte Bedingungen. Zu erfragen **Baderstr. 2,** 1 Tr.

Ein kl. **möbl. Zimmer** ist an eine **anst. Dame** billig zu vermiethen Strobandstr. 16, part. r.

Beim Gebrauch von **Tapeten** lasse man sich die neuest. Muster der

Ostdeutschen Tapeten-Fabrik
Gustav Schleising
Bromberg (Prov. Posen)

senden. Dieselben sind wegen ihrer unübertroffenen Billigkeit u. Schönheit im In- u. Auslande bekannt, u. werden auf Verlangen überallhin franco gesandt.

Bei **Musterbestellungen** wird um Angabe der Preislage der gewünschten Tapeten ersucht.

!!! Neu eröffnet Neu !!!
Billiger
Schuhwaaren-Verkauf.
Jakobsstraße 17,
nahe dem Neustädtischen Markt
werden verkauft:

Zeugschuhe	2,00	Mk.
Gemsschuhe, Schleife	2,75	„
Roßlederschuhe, Schleife	3,25	„
Kalblackschuhe, Schleife	3,75	„
Schnürschuhe, Lederfutter	3,50	„
Schnürschuhe, Lackblatt	4,50	„
Schnürschuhe, Kalbleder	5 50	„
Satinschuhe, gelb genäht	7,50	„
Damenzugstiefel, Roßleder	3,75	„
Damenzugstiefel, Lackspitze	4,50	„
Damenzugstiefel, Lackblatt	5,50	„
Damenzugstiefel, Kalbleder	6,50	„
Damenzugstiefel, Satin gelb genäht	8,50	„
Herrenschnürschuhe, Lederfutter	4,50	„
Herrenzugschuhe, Lederfutter	5,00	„
Herrengamaschen	4,75	„
Herrengamaschen, glatt	6,50	„
Herrengamaschen, Kalbleder	8,50	„

Gelegenheitskauf.
Billig.

Ein ganz neuer Schuppen, 10 × 10 m = 100 qm Grundfläche groß, 6 bezw. 7 m hoch, mit starker Zwischenbalkenlage in Holzbindwerk, mit Bretterbekleidung, unter Pappdach, liegt fertig verbunden und zugeschnitten zum Verkauf auf dem Dampfschneidemühlenetablissement von

Ulmer & Kaun.

Corsets in gutsitzenden Façons,

Corsetschoner

empfiehlt **A. Petersilge,** Breitestraße 23.

Cravatten,
die neusten Façons,
die größte Auswahl,
die billigsten Preise
bei **J. Klar.**

Gelegenheitskauf.
Chevreaux-Gamaschen
Karlsbader (bestes) Fabrikat
nur Mark 10.50,
elegantes u. leichtes Tragen,
„neuestes Façon“

A. Rosenthal & Co.,
Hut- und Herren-Artikel-Geschäft.

Für ein **Modewaaren- und Damen-Confektionsgeschäft** in Oberschlesien wird zum Antritt per 1. Juli cr. eine

Verkäuferin

die das Abändern der Confektion gut versteht und ein

Verkäufer

gesucht. Kenntnis der polnischen Sprache bei Beiden Bedingung. Off. mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche an **Haasenstein & Vogler A.-G. Breslau** unter Chiffre **H. 23107.**

Eine Dame in gesetzten Jahren, Stieftochter eines Gutsbesitzers, welche vier Jahre selbstständig die Wirthschaft des Letzteren geführt hat, mit der feinen, wie einfachen Küche vollständig vertraut ist, wünscht **Stellung** von gleich oder 1. Juli als **Repräsentantin** oder zur **Führung der Wirthschaft** in feinem Hause. Familien-Anschluß erwünscht. Off. sub. **V. 7478** beförd. d. **Annonc.-Expd. v. Haasenstein & Vogler A.-G. Koenigsberg i. Pr.**

Junge Damen, welche die feine Damenschneiderei erlernen wollen, können sich melden bei **H. Sobiechowska,** Neust. Markt 19, III.

Laden m. anschl. Wohnung Culmerstr. 13 zu erfr. Culmerstr. 11 bei **Günther.**

Die von Herrn **Dr. Jaworowicz** in der II. Etage des Hauses Altstadt 28 bewohnten Räumlichkeiten, bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör Wasserleitung, ist von sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei **Amand Müller,** Culmerstraße.

J. Lange, Schillerstraße 17, II.

Die 1. Etage Brückenstr. 28 vis a vis Hotel schwarzer Adler ist von sofort zu vermiethen. Auskunft ertheilt **Lichtenberg** Schillerstr. 12, III.

Eine alleinstehende Frau sucht ein kleines unbl. **Zimmer** Offerten erbeten unter der **Nr. 100 E.** in d. Exp. der Zeitung.

---

1 kl. m. Zim. billig z. v. Tuchmacherstr. 7, I.

---

1 **möbl. Zimmer** an 1—2 Herren zu vermiethen Klosterstraße 18, 1 Tr.

---

1 möblirtes Vorderzimmer mit sep. Eing. f. 1 od. 2 H. ist v. sof. z. h. Bäckerstr. 11, I.

---

1 möbl. Zim. für zwei Herren Schillerstr. Nr. 14, Hof 2 Tr., ist sof. zu vermieth.

Einem hochverehrten Publikum von Thorn und Umgegend erlaube ich mir die ganz ergebenste Mittheilung zu machen, daß ich vom 24. d. Mts. innerhalb 14 Tagen **im Victoria-Theater**

12 verschiedene Opern,

darunter Novitäten, die z. Z.

Glanz- u. Repertoirstücke

des Königl. Opernhauses in Berlin sind, zu geben gedenke.

Die Eintrittspreise sind mäßig, so daß auch den weniger Bemittelten der Besuch meiner Vorstellungen ermöglicht wird.

Das von mir engagirte Personal ist zum größesten Theil aus Mitgliedern erster Theater zusammengesetzt, das wohl auch den höchsten Ansprüchen gewachsen sein dürfte.

Hierauf gestützt und auf eine zielbewußte energische Regie und musikalische Leitung hoffe ich mir das Vertrauen und Wohlwollen eines geschätzten Publikums in kürzester Zeit zu erwerben.

Indem ich mich der Theilnahme eines hochverehrlichen Publikums nochmals angelegentlichst zu empfehlen wage, zeichne mit vorzüglichster Hochachtung

ganz ergebenst

Julius Ehlers,
Theater-Direktor.

Ich übernahm die gesamten Restvorräte der

Doré-Bibel

Ausgabe für **Israeliten** übersetzt von **Dr. L. Philippson.**
Pracht-Ausgabe mit 154 großen Bildern illustrirt, in Original-Pracht-Einband mit **Lederrücken und Goldschnitt.**

Vollständig neue Exemplare.
Bisheriger Ladenpreis M. 84.
Ich offerire solche mit
nur 50 Mark
eventl. in monatlichen Theilzahlungen.

Walter Lambeck, Thorn.

Adolf Kapischke, Osterode Ostpr.
Technisches Geschäft für **Erdbohrungen, Brunnenbauten, Wasserleitungen.** Beste Referenzen.

Maibowle
empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Ein m. **Zim.** billig z. v. Gerechtestr. 30. III.

Möblirtes Zimmer
sogl. zu verm. Brückenstr. 16, 4 Tr. Pr. 15 M.

---

1 gut möbl. Zimmer
z. verm. bei **B. Rosenthal,** Breitestr. 43.

Möbl. Zim. zu verm. Tuchmacherstr. 2.

Möblirte Zimmer mit auch ohne Pension zu haben Brückenstraße 16, 1 Tr. r.

---

1 frdl. m. Zim. mit Pension ist von sofort billig zu ver., 40 Mark. Bäckerstr. 11, ptr.

Thalstr. 22 ist eine herrschaftl. **Wohnung** von 4 Zim. u. Zub. v. 1. Okt. z. verm.

Zum
Schroten
und
Mahlen

auf meiner Mühle nehme jeden Posten **Getreide** ꝛc. an und tausche auch **Roggen gegen Roggenmehl** ein.

E. Drewitz,
Grützmühle in Thorn.

Gelegenheitskauf!
300 rothe Betten mit kl. unbedeut. Fehlern sollen um Ersparung ein. öffentl. Auction schnellstens verk. werden. Ich versende, so lange Vorrath ist, für

10 M. 1 Ober-, Unterbett und Kissen, reichlich gefüllt, für

15 M. rothes Hôtelbett, 1 Ober-, Unterb. u. Kissen m. weichen Bettfedern, für

20 M. Prachtv. rothes **Ausstattungsbett,** compl. Gebett, extra breit, m. prima federd. Inlett u. prachtv. Füllung. Bettf.-Preisl. gratis. Nichtp. zahle voll Betrag retour, dah. kein Risiko. **A. Kirschberg, Leipzig,** Pfaffendorferstr. 5.

Thorner Liedertafel.
Dienstag, den 19. Mai cr.
General-Versammlung.

Ein möblirtes Zimmer
zu vermiethen **Schillerstrasse 3.**

Aelterer Herr
allein, ev. 1000 M. Eink. sucht anständige Wirthin, Lebensgefährtin, 30—50 Jahre, 4—600 M Eink. od. etwas Vermögen. Näh. unt. **X. Z.** i. d. Exp. d. Bl. erbeten.

Einen Lehrling
sucht
Julius Hell, Brückenstraße,
bei 5,00 Mk. Vergütigung pro Woche.

Glücksmüllers Gewinnerfolge
sind rühmlichst bekannt!
Freiburger Dombau- Loose à 3 Mk.
Ziehung schon 12. u. 13. Juni.
Hauptgewinne baar Geld.
50,000 Mark
20,000 Mark
10,000 Mark
u. s. w. Porto u. Gewinnliste 30 Pf., zu bez. durch d. **Bankgeschäft**
Ludwig Müller & Co.,
Berlin, Breitestrasse 5,
beim Kgl. Schloss.

Unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt des Spezial-Geschäfts f. Tricotagen, Strumpfwaaren, Strickgarne, Handschuhe ꝛc. der Firma Ferdinand Neumann in Berlin SW., Leipzigerstraße 51, Ecke Dönhoffplatz bei, den wir der gefälligen Beachtung unserer Leser empfehlen.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, Verleger: M. Schirmer in Thorn.